

biet der Sinnphysiologie, wie etwa die Prüfungen über Farbenblindheit, die durch das Ausfuchen farbiger Wollfäden oder mit verschiedenen farbigen Tabellen gemacht werden —, glaube ich heute bloß auf jene Umstände hinweisen zu dürfen, denen eine rein physiologische Beeinflussung des in diesem Falle in Frage kommenden Sinnesorganes zukommt.

Bei den Versuchen von Schulte und von Reiwitz wurde als Lichtquelle eine hochkerzige Halbwattlampe verwendet, während R. Seyffert seine Versuche auf freiem Felde in guter Beleuchtung durch die Sonne vornahm. Inwieweit durch eine hochkerzige Halbwattlampe eine Verschiebung der Farbennüancierung von weiß gegen gelb oder gelbrot stattfindet, vermag ich genauestens nicht zum Ausdruck zu bringen; wohl weiß ich aber genau, daß die Beleuchtung unserer Städte durch Lichtquellen erfolgt, die eine ganz wesentliche Ablenkung und Veränderung der Farben erzeugen. Ich erinnere hierbei bloß an das Auerlicht, an das sahle, blauweiße elektrische Bogenlicht, an das der anderen elektrischen Bogenlampen, deren Licht je nach den verschiedenen chemischen Zusätzen der Kohle vom Rötlich-Violett bis zum grellen Grünblau (Quecksilberbogenlampen) schwankt. Infolge der klimatischen Verhältnisse sieht die Masse — und an diese wendet sich doch das Straßenplakat — die Plakate zum größten Teile bei einer derartigen Beleuchtung. Da nimmt nun Weiß bald eine grünliche, bald eine rötlich-graue, hellblaue, grünlich-blaue oder rötlich-violette Farbe an. Zitronengelb wird zum Gelbgrün oder bekommt einen Stich ins Hellorange. Was von diesen beiden Farbenbeispielen gesagt wird, gilt auch für die übrigen Farben, welche bald stärkere, bald schwächere Ablenkungen erfahren. Die Ablenkung wird um so geringer sein, je näher die Farbe spektral der Farbe der Lichtquelle steht, sie wird umso größer sein, je entfernter die beiden Farben (Farbe der Schrift, beziehungsweise Untergrund und Lichtquellenfarbe) im Spektrum stehen. Wir bekommen daher bei diesen Lichtquellen ganz andere Farbenverbindungen als die, welche unter der Beleuchtung mit einer hochkerzigen Halbwattlampe, beziehungsweise unter dem Sonnenlichte zusammengestellt wurden.

Weiter ist zu erwägen, daß die heutige Farben- und Papierindustrie Produkte schafft, die durchaus nicht einen besonderen Anspruch auf Wetter- und Sonnenlichtbeständigkeit machen dürfen. Man kann sich davon unschwer überzeugen, daß ein Massenplakat binnen wenigen Tagen merklich verfärbt erscheint. Dies gilt insbesondere von Farben, die Kombinationen von Rot zeigen, wie Purpur, Dunkel-, Mittel-, Hellrot, Dunkelorange, Hellorange. Azurblau, beziehungsweise violette Farben zeigen in ihren Kombinationen wenig Beständigkeit, rote Farben nehmen schon innerhalb ganz kurzer Zeit eine gelbliche Verfärbung an, die sich durchaus nicht näher bestimmen oder errechnen läßt — sind doch diese Veränderungen in erster Linie durch die atmosphärischen Einflüsse (Regen, Schnee, Nebel, Sonne usw.) bedingt. Am beständigsten scheinen die Kombinationen von Grün zu sein. Der Einwand, daß Plakate zu kurze Zeit hängen, um Schaden durch atmosphärische Einflüsse zu erleiden, mag für Berlin zutreffen — in Provinzstädten, ja selbst in Wien kann man auch aktuelle Plakate (Ausstellungsplakate, Plakate für Konfektionsgeschäfte, Unterhaltungsstätten usw.) wochenlang kleben sehen. Auch verweise ich hier auf die sogenannten permanenten Plakate (Mauer-aufschriften). Er wäre daher für den Praktiker vor allem wichtig, sich nur jener Farbenverbindungen zu bedienen, die einerseits durch künstliche Lichtquellen genannter Art nicht so verändert werden, daß sie unter einem solchen Lichteinfluß keine brauchbaren Ergebnisse liefern (laut Tabelle Fritsche 148 — 200), andererseits noch ebensolche Ergebnisse bei einiger Abblässung ergeben. Zusammenfassend wäre daher zu sagen, daß die feinen und feinsten Differenzierungen wie Gelbgrün-Zitronengelb, Chromgelb-Hellorange oder Hellrot-Mittel-

rot-Dunkelorange usw. für den Praktiker hinsichtlich ihrer Werte kaum ernstlich in Frage kommen können, da sie als zu unbeständige Farbenverbindungen aufzufassen sind — dagegen nur absolut starke Kontrastfarben entsprechenden Erfolg haben werden wie Rot-Grün, Schwarz-Chromgelb, Grün-Schwarz, Weiß-Mittelrot und ähnliche.

Fr. Ch. von Hartungen (D. Herting), Liefing N.-D.

*

Dr. Robert Werner Schulte schreibt uns dazu:

Eine Reihe von Zuschriften sowie häufigere Besprechungen im Kreise erfahrener Praktiker haben mir gezeigt, daß über die Notwendigkeit und die Berechtigung werbewissenschaftlicher Versuche keine Zweifel mehr herrschen.

Die Zuschrift des Herrn Dr. von Hartungen halte ich insofern für wertvoll, als sie vom Standpunkte des Werbefachmanns aus eine Vermittlung zwischen Laboratoriumsversuch und Praxis herzustellen sucht. Ich selbst habe im vorletzten Abschnitt meiner Arbeit die Schwierigkeit betont und davor gewarnt, die gewonnenen Ergebnisse schematisch in die Wirklichkeit zu übertragen. Was Herr Dr. von Hartungen über die qualitative Veränderung der Farbnuancen durch technische Umstände (Beleuchtung, Ausblässen der Farben) sagt, ist durchaus beachtenswert, wenngleich nach meinem Erfahrungs die Verschiebungen in diesem Sinne nicht allzu wesentlich sind. Ob der Werbefachmann unsere weitgehende Differenzierung braucht, will ich nicht entscheiden; die Bedeutung des Problems selbst haben doch wohl die Versuche jener englischen Plakatifirma bewiesen. Die Erörterung der weiteren von Herrn Dr. von Hartungen angeschnittenen Frage, ob es sich bei der Feststellung des Auffassungswertes um ein psychologisches oder (wie er annimmt) mehr physiologisches Problem handelt, gehört vor das Forum unserer Fachwissenschaft.

Wichtig erscheint mir dagegen ein kurzes Eingehen auf grundsätzliche Gesichtspunkte, die ich anderen Ortes z. Bt. behandle. Wir, die wir als Vertreter einer neuen angewandten Wissenschaft arbeiten, fühlen immer wieder hier und da eine leise Resistenz in dem Sinne, daß man zwar unsere Forschung voll und ganz anerkennt, aber ihren Wert für die Wirklichkeit des täglichen Lebens noch nicht recht einsieht. Damit erhebt sich also die Frage: Gibt es eine versuchsgemäße Werbewissenschaft?

Wir stehen ganz, ganz in den Anfängen; wir sehen überall Neuland vor uns. Die Fälle der tatsächlichen Erscheinungen verwirrt uns zunächst; alles erscheint als unfaßbare Einheit, in der wir uns den ursächlichen Zusammenhang von Einzelstatistiken niemals eindeutig zu erklären vermögen. Nur eine genaue, gewissenhafte Zergliederung und restlose Erforschung hat allem großen Fortschritt den Weg gebahnt. Was wir wollen und bringen auf dem Gebiete der Leistungs- und Ertragssteigerung, das ist zunächst weniger die Gewinnung leistungsfähiger praktischer Ergebnisse, als die Schulung weiterer Kreise zu strengem, klarem, sachlichem, methodischem Denken, zu einer unerbittlichen logischen Folgerichtigkeit.

Falls demnach Herr Dr. von Hartungen nur darauf hinweisen wollte, daß die Versuchsergebnisse unserer Arbeit in der Praxis sich mehr oder minder verschieben, so gebe ich ihm darin teilweise recht; wir haben dann die Aufgabe, die Ursache dieser Durchkreuzungen festzustellen. Erst dann ist das Problem als Ganzes völlig gelöst.

Ich würde mich aufrichtig freuen, wenn meine doch wahrlich unaufdringlichen, lediglich als Anregung gemeinten Ausführungen auch sonst soviel tiefes Interesse fänden wie bei dem Herrn Einsender. Vielleicht trägt gerade eine derartige Aussprache dazu bei, alle Einseitigkeit zu vermeiden und die Beziehungen zwischen Versuchsfeld und Leben wirklich inniger und fester zu gestalten!